

## Mobbing unter Schülern

**Beate von Eisenhart Rothe, Geschäftsführerin von profile, Büro für Organisationsberatung und Supervision, baute vor 11 Jahren die Mobbingberatungsstelle Hannover auf. Sie sprach im Rahmen der ElternUni 2006 über Mobbing unter Schülern. Mit dabei war eine betroffene Mutter. Im Anschluss an die Veranstaltung interviewte die Sign-Redaktion beide Frauen**

### Frau von Eisenhart Rothe, wie äußert sich Mobbing unter Schülern?

**Beate von Eisenhart Rothe:** Mobbing unter Schülern äußert sich durch Ausgrenzung. Dabei beginnt es zumeist eher harmlos. Da wird beispielsweise ein Kind - es können auch zwei sein - gehänselt, weil es **anders** ist. Gerade im Pubertätsalter gibt es große Unterschiede in der Entwicklung Jugendlicher. Einer ist kleiner und zierlich, der andere eher kräftig. Einer drückt seine Unsicherheit durch Rückzug aus, ein anderer ist „nah am Wasser gebaut“ und wieder ein anderer „ballt die Fäuste“. **Anders** kann auch die andere familiäre Herkunft bedeuten. Es sind zumeist Jungens, die direkte aggressive und gewalttätige Auseinandersetzungsformen wählen, um ihre Stellung in der Gemeinschaft zu finden. Es nehmen zwar auch immer mehr gewalttätige Mädchengruppen zu, die aber nach ähnlichem Muster agieren, wie die Jungensgruppen. Übliche Mobbinghandlungen von Mädchen können ebenfalls in die Kategorie gewalttätig eingeordnet werden, nur, dass sie subtiler von statten gehen, nicht minder verletzend und persönliche Grenzen überschreitend.

Beiden ist gemeinsam: das Führungsprinzip; - um jeden Preis- den Zusammenhalt der Gruppe aufrecht zu erhalten; persönliche Abhängigkeitsverhältnisse; die Aussonderung eines Jungen, Mädchens, das - wie auch immer - anders ist; die Zielgerichtetheit der Attacken; die Unflätigkeit verbalen und nonverbalen Verhaltens, dass jegliche Regeln und gelernte soziale Umgangsformen missachtet. Zuzurechnen ist die Gruppe der Mitläufer und ggfls. Ignoranten, sowie eine nicht lösungsorientiert eingreifende Lehrerschaft, die derartige Handlungen passiv- durch nichts tun unterstützen oder parteilich sind.

Bleiben wir bei dem Beispiel Jungens und dem Thema Stärke, wie in der vorgetragenen Geschichte von Otto, Max und Jonas: Der Muskelstärkste arbeitet sich zum „King“ vor und scharrt seine „Freunde“ um sich. Dann werden bestimmte Spiele gespielt, wie z.B. Mutproben, andere Schüler ärgern u.ä. Sollte einer aus der Gruppe „versagen“ oder Bedenken haben wird er gehänselt. Sieht er keine Möglichkeit aus der Gruppe auszusteigen, spielt er weiterhin mit. Das ist meist sehr demütigend für diese Person. Wobei dieses Beispiel nur eine Variante ist. Die Gruppe kann sich auch einzelne Mitschüler, Lehrer aus der Klasse vornehmen, an denen sie ihre vermeintliche Stärke austoben. Oder in der Gruppe selber verändert sich das Kräfteverhältnis, der „King“ muss einem stärkeren weichen, das „Opfer“ in der Gruppe wird zum „Täter“ u.ä. Zumindest kann eine zerstörerische Dynamik in der Klasse wahrgenommen werden.

## **Sind Sie der Meinung, dass dieses Thema im Moment in der Öffentlichkeit präsenter ist?**

**Beate von Eisenhart Rothe:** Die Qualität der Gewalt scheint mir hat sich verändert. Es gab Zeiten, wo sich „Banden“ bekriegt haben, aber Regeln eingehalten haben. Dafür hat die Gruppe auch bei ihren eigenen Mitgliedern gesorgt.

Ich vermute mal, dass zur Zeit eigentlich weniger das Thema Mobbing als die offene Gewalt unter Jugendlichen bzw. Schülern angesprochen ist. Da sich Mobbing auch in sichtbarer Gewalt äußern kann, wird dieses Thema auch darunter behandelt.

Mobbing hat zwar mit Gewalt und Macht zu tun. Das kann sich aber auch ganz anders als in sichtbarer Gewalt äußern. Z.B. durch intellektuelle Abwertung, Hänseleien, lächerlich machen, Unterstellung von Fehlern etc. die in die normale „wohlfeile“ Kommunikation eingeflochten sind. Oder wie oben angesprochen, die im Geheimen stattfindende Ausgrenzung, wie sie auch bei Mädchen zu finden und für Außenstehende schwer zu durchschauen ist.

Problematisch ist immer, wenn die Lehrer – z.T. auch ohne, dass sie es wissen – bei den Mobbingspielen mitspielen.

Klar ist, dass bei Mobbingspielen der Lehrer/in die Führung der Klasse verloren hat. Klar ist auch, vielen Schulen fehlt das soziale Klima, sich offen über Probleme austauschen zu können, ohne dass die Fachlichkeit in Frage gestellt wird. Der phantasierte „ideale“ Lehrer“ steht als „Schreckensgespenst“ über allen. Das macht einsam und schürt die Konkurrenz, die eigene Klasse wird abgeschottet und Konflikte „unter den Teppich gekehrt“.

In der z.Zt. laufenden Diskussion wird mir zu stark der Fokus auf das Elternhaus der Kinder gelegt, als auf die besonderen pädagogischen Aufgaben, die auch Schulen haben.

Lehrer erhalten kaum supervisorische Unterstützung, obwohl sie immer wieder den „inneren Seiltanz“ vollführen, neben dem fachlichen Unterricht, professionelle pädagogische Beziehungen zu den Kindern, professionelle Beziehungen zu Eltern und Arbeitsbeziehungen zu den Kollegen herstellen zu müssen.

**Betroffene Mutter:** Ich denke es gehören auch die Medien dazu, denn Kinder schauen sich viele brutale Filme an und sehen dort keine Grenzen. Einige Jugendliche nehmen das auf und spielen diese Szenen dann nach. Das habe ich beispielsweise von meinem Sohn und unserem Mobbing Fall erfahren. Sie gucken sich brutale Filme an und spielen dies anschließend in Gruppen nach oder weiter.

## **Was denken Sie als betroffene Mutter, welche Handlungsmöglichkeiten Eltern haben, wenn sie merken, dass ihr Kind gemobbt wird?**

**Betroffene Mutter:** Ich denke es gibt nur wenig Handlungsmöglichkeiten. Eltern haben dann eine Chance, wenn zwischen ihnen und den Lehrern eine gute Kooperation besteht. Dann können sie mit den Lehrern sprechen und gucken, wie man gemeinsam Lösungen findet, so dass die Kinder eine andere soziale Struktur

aufbauen als die Machtstruktur. Wenn die Schule allerdings nicht mitspielt, haben die Eltern meiner Meinung nach wenig Möglichkeiten.

## **Frau von Eisenhart Rothe, wann kommen Eltern zu Ihnen in die Beratung?**

**Beate von Eisenhart Rothe:** Wenn „das Kind in den Brunnen gefallen ist“. Das bedeutet, Schule möchte von dem Thema nichts hören: an ihrer Schule gebe es so was nicht! Das betroffene Kind sei zu sensibel und solle eine Therapie in Anspruch nehmen. Die Eltern der Mitschüler schützen ihre Kinder: ihr Kind mache so was nicht! Und die Eltern mit dem betroffenen Kind stehen, genauso wie ihr Kind alleine mit dem Problem da.

Trotz oder wegen der populistischen Medienberichte ist das Thema ein Tabuthema geblieben.

## **Wie können Lehrer auf Mobbing angemessen reagieren und was brauchen sie, um angemessen Handeln zu können?**

**Betroffene Mutter:** Sie brauchen die nötige Kompetenz dafür. Lehrerinnen und Lehrer müssen sich bereit erklären, sich auf dem Gebiet weiterzubilden. Sie sollten nicht sagen: Das gibt es bei uns nicht. Man muss Schule erst einmal für dieses Thema sensibilisieren. Ich denke, es ist zudem wichtig, dass in der Lehrerausbildung mehr sozialpädagogische Themen mit einbezogen werden. Neben den Fachkompetenzen ist Mobbing unter Schülern ein wichtiges pädagogisches Thema.

**Beate von Eisenhart Rothe:** Das sehe ich auch so.

Trotzdem wird es keine omnipotenten Lehrer geben, die immer alles können und wissen.

Wenn ein Lehrer merkt er kommt in seiner Klasse nicht weiter, sollte er sich –wenn er selber nicht weiter weiß - Hilfe holen können, das kann ein externer Experte sein. Voraussetzung ist, dass diese Hilfe ihm nicht die Arbeit abnimmt, sondern ihn dabei unterstützt, die Führung der Klasse zu behalten oder wieder zu gewinnen.

Nur er kann seinen Schülerinnen und Schülern das Vertrauen geben:

„Wir lösen das, wir schaffen das!“

Denn Mobbing zu lösen bedeutet für alle Kinder – ohne dass sie in Opfer, Täter u.ä. Schemen von den Erwachsenen eingeordnet werden – eine wertvolle Lebenserfahrung.

Präventiv zu dem Thema zu arbeiten ist sehr wichtig und es gibt dafür schon viel didaktisches Material.

In akuten Situationen zeigt sich, ob die präventiven Maßnahmen von den Lehrern wie von den Schülern gelernt wurden.

Aber, wenn auch nicht, ein in der Klasse gelöstes Mobbingproblem bringt überaus wertvolle Erfahrungen mit sich.

## **Was war für Sie der Anlass sich an der ElternUni zu engagieren?**

**Betroffene Mutter:** Ich habe mir gesagt, dass ich unsere Situation nicht einfach so stehen lassen möchte. Wir haben aus dieser Situation gelernt. Leider gucken viele, wenn es um Mobbing unter Schülern geht, weg. Der „schwarze Peter“ wird von einem zum nächsten geschoben. Letztendlich bleibt es dann bei den Eltern hängen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das soziale Miteinander oder die gegenseitige Toleranz in den Grundschulen noch gelehrt und gelernt wird. In der 5. Klasse, wenn die Mädchen und Jungen dann auf eine weiter führende Schule kommen, wird dem keine so große Bedeutung mehr bei gemessen. Das kann es irgendwie nicht sein. In unserem Fall fühlten sich die Lehrer nicht zuständig, bzw. sehen das Problem allein bei unserem Sohn. Dabei denke ich, dass die Lehrer, außer ihrer Fachkompetenz auch eine hohe soziale Kompetenz haben müssten. Dazu gehört auch das Wissen, dass an Konflikten immer mehrere beteiligt sind.

### **Beate von Eisenhart Rothe:**

Ich habe selber zwei Kinder und kannte bisher die „Elternuni“ nicht und finde, sie ist eine wunderbare Einrichtung.

Ich bin eingeladen worden, hier einen Beitrag zu leisten. Dafür bedanke ich mich sehr.

**Vielen Dank für das Gespräch**